

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 47 (1976)
Heft: 12

Artikel: Bruder Meinrich Dux zum 65. Geburtstag
Autor: Baumgarten, Heinz Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kräftig unterstützt durch Inger Merete Gerwig aus Mauer/Heidelberg und Ilse Behrens aus Freiburg i. Br.

Die Ausschreibung des Kurses erfolgte nur durch Hinweise in Pfarrblättern, Fachblatt VSA und ähnlichen zweckdienlichen Organen, zeitigte aber einen unerwarteten Erfolg, was füglich als *Bedürfnisnachweis* verstanden werden darf. Obschon die ursprünglich vorgesehene Teilnehmerzahl von 40 auf 50 erhöht wurde, bleibt noch eine Warteliste mit 20 Namen bestehen.

Dass die in den Kurs gesetzten Erwartungen nicht zu hoch lagen, wurde schon nach kurzer Zeit eindrücklich wahrnehmbar. «Wir sind völlig begeistert!» war die Antwort einer Teilnehmerin, die während des zweiten Halbtags zwischen zwei Reigen befragt wurde, mit gutem Recht verwendete sie in ihrer Antwort die *Wir-Form*. Die drei Frauen aus der BRD vermochten die Teilnehmer durch ihre fröhliche und gewinnende Art und das zu vermittelnde Tanzgut richtig zu faszinieren, was nicht nur in Worten, sondern noch viel unmittelbarer in den in heiterer Gelöstheit strahlenden Gesichtern und im spontanen Beifall nach jeder gelungenen Runde zum Ausdruck kam.

Was ist denn der Seniorentanz, dass er auch jüngere Leute so zu begeistern vermag? Er hat nichts zu tun mit dem Tanzanlass heutigen Zuschnitts und seiner lärmenden «Musik», ist weder eine Sportart noch ein Schautanz mit folkloristischem Einschlag.

Er wird meistens im Kreis getanzt, die Schritte sind vereinfachte Formen aus Volkstänzen verschiedener Herkunft. Aber auch Elemente des modernen Gesellschaftstanzes finden Verwendung (Blues, Rumba, Englisch-Walzer). Da er vor allem der Geselligkeit dienen soll, gehört der Partnerwechsel zu seinem Ablauf. Bei der Ueberzahl der Damen in der Altersstufe der Senioren wird besonderer Wert auf Tänze mit gleichberechtigten Partnern gelegt, damit auch Damen ohne männliche Begleitung am Seniorentanz teilnehmen können. Die Musik dazu ist sorgfältig ausgewählt und wird durch Schallplatten reproduziert. In dieser Form erweist sich der Tanz auch für ältere Menschen als ein echtes Bildungsgut, das sehr wohl geeignet ist, die Dreiheit von Körper, Seele und Geist in Bewegung zu setzen und zu fröhlichem Mittun im Kreise Gleichgestimmter zu bringen.

Nach Prof. A. Gaupp gehört der Tanz zu den ursprünglichsten Lebensäusserungen des Menschen und ist als solcher *an kein bestimmtes Lebensalter* gebunden. Das Ziel des Tanzes mit Senioren ist aber nicht das Erreichen vollkommener Leistungen. Er ist nur Mittel zum Zwecke der Aktivierung des älteren Menschen, die beim Tanzen unmerklich erreicht wird. Es sollen Eigenkräfte geweckt werden, die den Senioren aus der bisher üblichen Aussenseiterstellung in die menschliche Gesellschaft zurückführen. Er soll lernen, die durch Wissenschaft und Technik «geschenkten Jahre» längerer Lebenserwartung zu einem ei-

genständigen, sinnerfüllten Leben selbst zu gestalten.

Die im Balmbergkurs vermittelten Grundlagen werden nun dazu dienen, dem Tanz mit Senioren die wünschbare Verbreitung zu ermöglichen. Zur Festigung und Erweiterung des erworbenen Wissens soll dem einhellig geäusserten Wunsch der Teilnehmer entsprechend eine Fortsetzung der Ausbildung ins Auge gefasst werden.

Die drei Damen aus Deutschland sind gerne bereit, wiederum die Leitung zu übernehmen. Es steht ihnen dafür aber nur die Zeit vom 19. bis 30. September 1977 zur Verfügung, die nur zum Teil in die Herbstferien fallen dürfte. Es ist geplant, die eine Woche für einen Anfänger- und die andere für einen Fortbildungskurs zu verwenden. Der Kursort ist noch zu bestimmen.

E. Hess, Solothurn

Bruder Meinrich Dux zum 65. Geburtstag

Am 15. Juli 1976 konnte *Bruder Meinrich Dux FSC* in voller Frische die Vollendung seines 65. Lebensjahres begehen. Am 8. September 1976 feierte er das 40-jährige Profess-Jubiläum. 47 Jahre — unterbrochen von einigen Jahren Kriegsdienst (1941—1945) — wirkte er als Erzieher, Berufsschullehrer und Orthopä-

VESKA-Kurse 1977

für **Stations- und Abteilungsschwestern/
-pfleger von Spitälern, Kliniken
und Heimen**

6 Kurswochen, berufsbegleitend über
7 Monate

1. Kurswoche: 4.—7. April 1977

für **von Spitälern, Kliniken und Heimen
Oberpflegepersonal**

7 Kurswochen, berufsbegleitend über
8 Monate

1. Kurswoche: 7.—11. März 1977

Interdisziplinärer Management-Kurs 1977

5 Dreitages-Seminarien über 7 Monate

1. Kurswoche: 16.—19. März 1977

Verlangen Sie bitte Kursausschreibungen beim
VESKA-Generalsekretariat, Abt. Schulung, Post-
fach 149, 5001 Aarau, Tel. 064 24 12 22.

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Ausbildung in Sozialpädagogik

Am **12. September 1977** beginnt wiederum ein **Fachkurs in Sozialpädagogik für Absolventen einer Grundausbildung in Heimerziehung** oder einer vergleichbaren Ausbildung und für Absolventen des Einführungskurses in Sozialpädagogik. Die Ausbildung dauert 2 $\frac{1}{4}$ Jahre, aufgeteilt in 1 $\frac{1}{4}$ Jahre Theorie und 1 Jahr Praxis, und erfordert neben der erwähnten Vorbildung die **Eignung zum Beruf** des Sozialpädagogen sowie gute Englischkenntnisse.

Wir nehmen gerne auch bereits Anmeldungen für spätere Kurse entgegen, da wir die Grösse unserer abteilungsinternen Einführungskurse nach Möglichkeit nach der Anzahl der Bewerber richten, die eine Grundausbildung in Heimerziehung absolviert haben. Die Klassengrösse des Fachkurses ist beschränkt auf 20 Studierende.

Informationsveranstaltung für Interessenten: 7. Januar 1977.

Prospekte und Auskünfte sind erhältlich bei der Schule für Soziale Arbeit, Zürich, Ausbildung in Sozialpädagogik, Bürglistr. 26, 8002 Zürich, Tel. 01 25 03 60.

die-Schuhmachermeister im Erziehungsheim St. Georg, Bad Knutwil, in das ihn seine Ordensoberen nach seinem Noviziat am 29. August 1929 schickten. Lange Jahre versah er auch das Amt als Unterdirektor. Von 1970 bis Ende 1971 lag die Leitung des Erziehungswerkes in seinen Händen. Nach dem Ausscheiden der Brüder der Christlichen Schulen vom heiligen Johann Baptist de la Salle auf 31. Dezember 1971 blieb Bruder Meinrich Dux bis zum 31. August 1976 als Erziehungsleiter und Direktorstellvertreter in den Diensten des Jugenddorfes St. Georg. Nun befindet er sich im wohlverdienten Ruhestand.

Bruder Meinrich Dux ist im Laufe der Jahre selber zu einem lebendigen Stück Geschichte des Jugenddorfes geworden, das am 25. September 1976 sein 50jähriges Bestehen feiern durfte. Er hat so ziemlich alle Höhen und Tiefen dieser Einrichtung und den Wandel in den Fragen institutioneller Erziehung erlebt und durchlebt. In allen Jahren seines Wirkens zeichnete sich Bruder Meinrich vor allem durch pädagogische Intuition, «gütige Strenge» und seinen köstlichen Eiferer Humor aus, mit dem er es immer wieder verstanden hat, schwierige Situationen zu meistern. Die Beziehung zu jedem einzelnen Jugendlichen war ihm wichtig. Der nacherziehungsbedürftigen Jugend wusste er klare Leitlinien für das Leben zu vermitteln. Während seiner langjährigen Tätigkeit sind 3350 Jugendliche durch dieses Jugendwerk gegangen. Mit vielen Ehemaligen und ihren Familien unterhält Bruder Meinrich noch rege Verbindung. Kaum vergeht eine Woche, wo nicht ein Ehemaliger — gelegentlich erstmals nach 15, 20 oder 30 Jahren — ins Jugenddorf zurückkehrt und nach Bruder Meinrich fragt. Bruder Meinrich Dux hat in den vielen Jahren «vor Ort» in der näheren und weiteren Umgebung Anerkennung und Freunde gefunden. Unter der Bevölkerung erfreut er sich grosser Beliebtheit und Wertschätzung.

Anlässlich der 50-Jahrfeier des Jugenddorfes wurden seine Verdienste um das Erziehungswerk und die hilfebedürftige Jugend von offizieller Seite in besonderer Weise gewürdigt.

Für Bruder Meinrich Dux ist es die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, seinen Lebensabend in dem ihm zur Heimat gewordenen Bad Knutwil verbringen zu dürfen. Mögen ihm noch viele Jahre frohen Schaffens im alten Handwerk, gute Gesundheit und Stunden stiller Besinnlichkeit und geselliger Nachbarschaft beschieden sein.

Heinz Hermann Baumgarten

Aus dem BfB-Pressbulletin

10 Tips — damit die Christbaumfeier nicht zum Christbaumfeuer wird

Jedes Jahr gibt es in der Schweiz dutzende von Christbaum-Bränden. Und immer wieder sind es die gleichen Ursachen, die dazu führen. Wir möchten Ihnen hier deshalb einige Tips geben, was

Sie vorkehren können, damit Ihr Christbaum immer von Ihnen gelöscht wird. Und nicht von der Feuerwehr.

1. Kaufen Sie keinen Baum, der bereits Nadeln verliert.
2. Stellen Sie die Kerzen möglichst senkrecht in Metallrosetten.
3. Plazieren Sie den Christbaum nicht zu nahe bei Wänden, Möbeln oder Vorhängen und befestigen Sie ihn gut.
4. Zünden Sie die Kerzen immer von oben nach unten an, damit Ihr Ärmel nicht Feuer fangen kann.
5. Achten Sie darauf, dass brennende Kerzen keinen Schmuck und keine Zweige erreichen können.
6. Lassen Sie die Kerzen nie vollständig niederbrennen.
7. Lassen Sie Kinder nie allein «Weihnachten feiern» und bringen Sie Zündhölzer vor ihnen in Sicherheit.
8. Vorsicht mit Wunderkerzen! Kinder lassen den heissen Draht gerne fallen.
9. Behalten Sie den Baum nicht, bis er spindeldürr ist. Sonst kann ihn schon ein kleiner Funke explosionsartig entflammen.
10. Sollte Ihr Baum einmal Feuer fangen, geraten Sie bitte nicht in Panik. Werfen Sie den brennenden Baum nicht aus dem Fenster und schleppen Sie ihn nicht in die Küche. Halten Sie einen Eimer mit Wasser bereit, und besprengen Sie den Baum mit einer nassen Bürste. Das ist wirksamer und schonender, als wenn ganze Kübel Wasser ausgegossen werden.

Wenn Sie diese Ratschläge beachten, endet bei Ihnen nie eine Christbaumfeier als Christbaumfeuer. *BfB-Pressbulletin*

Aus den Kantonen

Aargau

Die Stimmbürger von **Brugg** haben einen Kredit von Fr. 850 000.— für den Umbau des Bürgerasyls bewilligt.

Frick kämpft um die endliche Verwirklichungsmöglichkeit eines Altersheimes für 24 Gemeinden. Einsprachen der Anstösser (Schattenwurf des 5stöckigen Hauses, ästhetische Momente) verzögern den Bau.

Appenzell

Das Bürgerheim **Lutzenberg** soll saniert werden.

Schwellbrunn kann sein Altersheim **Risi** umbauen.

In **Teufen** durften behinderte Kinder die ersten Spatenstiche für die neue Heilpädagogische Schule beider Appenzell vollziehen. 40—50 Kinder sollen hier — voraussichtlich im Frühjahr 1978 — Platz finden.

Mitteilung

Heime mit Schulexternat

(Region
Basel—Bern—Zentralschweiz)

Seit 24. November 1975 treffen sich die Heimleiter von Heimen mit externer Schule aus den Kantonen BS, BL, AG, SO, BE, LU und FR zirka alle 2 Monate zu Konferenzen.

An diesen Zusammenkünften werden aktuelle Probleme, wie Subventionen der IV oder des Justizdepartementes, Heimorganigramme, Stellenpläne, Stellenbeschreibungen, Personalführung usw., gemeinsam besprochen. An jeder Versammlung werden die Belegungszahlen in den einzelnen Kinder- und Jugendheimen neu erfasst.

Die Konferenz wurde nun bereits in 5 verschiedenen Heimen der Region Bern—Basel—Zentralschweiz durchgeführt. Der betreffende Heimleiter als Gastgeber stellt an dieser Tagung ebenfalls sein Heim vor.

J. Arnold-Gyr, Emmen

Basel

In **Basel** wurde das renovierte **St.-Elisabethen-Heim** wieder eröffnet.

Bern

Das Berner Diakonissenhaus hat gemeinschaftlich mit der Fürsorge- und Gesundheitsdirektion der Stadt **Bern** mit dem neuen Krankenhaus **Altenberg** eine grosse Lücke ausgefüllt. 75 Chronischkranke finden hier an prächtiger Lage die ersehnte Pflege. Dem Krankenhaus ist eine Schule (samt Personalhaus) angegliedert. Je zwei Klassen von 25 Schülerinnen können hier ausgebildet werden.

In der Heimstätte **Sonnegg, Belp**, werden durchschnittlich 23 Töchter geschult, gefördert und nacherzogen. 14- bis 17jährige, verhaltensgestörte Mädchen finden hier ein halboffenes Heim. Eine Intensivabteilung ermöglicht es der Heimleitung aber, besonders schwierige, fluchtgefährdete Mädchen aus der Heimgruppe herauszunehmen, sie zu isolieren und sie auf dieser Abteilung intensiv zu betreuen.

Grosshöchstetten hat sein Altersheim im Rohbau fertig, es dürfte Ende 1977 bezugsbereit sein. Anmeldungen gehen bereits zahlreich ein.

Das vor Jahresfrist eröffnete **Betagenheim Zollikofen** richtet gegenwärtig im Obergeschoss eine Pflegestation mit 12 Betten ein, da es sich erwiesen hat, dass die Zahl der schwer pflegebedürftigen Patienten viel grösser ist als angenommen. Das Durchschnittsalter der Pensionäre liegt bei 80 Jahren.